

# Forstmuseum: Sechs Mal so viele Exponate wie vor 20 Jahren

Das Borner Forst- und Jagdmuseum soll 2015 in den umgebauten Pferdestall umziehen. Die Vorbereitungen laufen. 3500 Ausstellungsstücke müssen aufgelistet werden.

Von Elisabeth Woldt

**Born** – Die Ruhe auf dem Gelände des Forst- und Jagdmuseums in Born trägt, denn hinter den Kulissen laufen die Vorbereitungen für den Umzug bereits auf Hochtouren. Seit November ist Nicola Nibisch damit beschäftigt, alle Exponate zu fotografieren und zu inventarisieren. Immerhin 3500 Ausstellungsstücke seien es insgesamt, etwa 2500 wären bereits geschafft, schätzt die 54-Jährige, die das Museum seit fast sieben Jahren betreut.

Gemeinsam mit den Unterstützern vom Freundeskreis entscheidet sie, welche Objekte in der neuen Ausstellung im umgebauten Pferdestall zu sehen sein werden. „Eigentlich bräuchten wir mehr Zeit“, sagt Nibisch, aber der Zustand des Gebäudes übe den nötigen Druck aus. Das Dach ist etwa 70 Jahre alt und muss ständig ausgebaut werden. In den Lagerräumen stapeln sich Kartons, Gewehre, Bücher, Bauzeichnungen und alte Zeitschriften. In der Mitte der Kammer stehen ein alter Waffenschrank mit Jagdschnitzereien, daneben ein Bücherschrank, der einst Ferdinand von Raesfeld – dem Namensgeber des Museums – gehörte. Nibisch betrachtet die Objekte mit leuchtenden Augen. „Es macht Spaß und süchtig, wenn man so drin ist“, sagt sie. Immer wieder kämen neue Objekte und Hintergrundinformationen hinzu. Immer wieder entdecke sie neue Verbindungen.

90 Prozent der Exponate sind zufolge Spenden. Seitdem das Museum 1993 gegründet wurde, habe sich der Bestand nahezu versechsfacht: Objekte aus Haushaltsauflösungen, Nachlässen, Fundstücke bei Dachbodenrenovierungen und unzählige Geschenke Forst- und Jagdinteressierter Besucher. „Wir haben den Ehrgeiz, den Bestand weiter zu vergrößern“, sagt Nibisch. So habe ein Münchener Museum versprochen, weitere Objekte aus dem Nachlass von Raesfelds

der Borner Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Außerdem weiß Nicola Nibisch aus eigener Erfahrung, wie viele Relikte aus der alten Oberförsterei noch in den privaten Haushalten schlummern. Nachdem die SS den Ort verließ und kurz bevor die Russen kamen, hätten die Bürger der Gemeinde die Gebäude leergeräumt, erzählt die gebürtige Bornerin. Viele Möbelstücke konnten so gerettet werden. Das Wissen darüber sei an die Kinder weitergegeben worden. Jetzt melden sich die Leute wieder. Eine Familie aus dem Ort, habe sich beispielsweise bereiterklärt, einen alten Küchenschrank für das Haupthaus zur Verfügung zu stellen, der dort bereits vor dem Zweiten Weltkrieg gestanden haben soll.

„Die Menschen bringen nicht nur die Gegenstände, sondern auch die Geschichten dazu“, sagt Nibisch. Das Museum lebe genau davon, ist sie sich sicher. In der Saison träfen manchmal Jagdinteressierte aus ganz Deutschland in den kleinen verwinkelten Räumen aufeinander, die sich dann darüber austauschen.

Dieser Charme soll auch in den neuen Räumen nicht verloren gehen, aber das Präsentationskonzept wurde überarbeitet. „Wir haben bereits Schaufensterpuppen erhalten“, sagt Nibisch. Dann könnten die Sägen nicht mehr nur nebeneinander, sondern quasi in der Arbeit gezeigt werden. Auch ein Raum für Sonderausstellungen sei geplant. Das neue Museumskonzept soll zum Saisonbeginn vorgestellt werden.

Viel Zeit bleibt nicht mehr. Im September soll der Pferdestall ausgebaut sein, im Winter könne man umziehen. Und dann ist noch immer kein Ende in Sicht: „Es wird wohl noch zehn Jahre dauern, bis alles fertig ist“, meint Nibisch. Aber so hätten Besucher jedes Jahr etwas Neues zu entdecken.

## ●● Bildergalerie:

[www.ostsee-zeitung.de/ribnitz-damgarten](http://www.ostsee-zeitung.de/ribnitz-damgarten)

●● Seit 1993 hat sich der Bestand fast versechsfacht. Und wir haben den Ehrgeiz, ihn noch zu erweitern.“

**Nicola Nibisch,**  
Museumsleiterin



Nicola Nibisch (54) inventarisiert und fotografiert derzeit alle etwa 3500 Exponate des Borner Forst- und Jagdmuseums. Foto: Elisabeth Woldt

## Die alte Oberförsterei

**6,2 Hektar** groß ist das Gelände rund um das älteste Gebäudeensemble auf dem Darß. Das Haupthaus im schwedischen Landhausstil wurde 1771 errichtet. Das Gebiet – auf dem sich neben dem Museum auch die Freilichtbühne befindet, soll in den kommenden Jahren zu einem Kulturzentrum ausgebaut werden.

**Ferdinand von Raesfeld (1855-1929)** gibt dem Museum seinen Namen. Er war Oberförster und Deichgraf auf dem Darß. Unter anderem machte er sich durch die Aufforstung des Darßwalds verdient für die Region. Er war außerdem der Autor von Büchern, die zu den Standardwerken der deutschen Forstliteratur gehören.